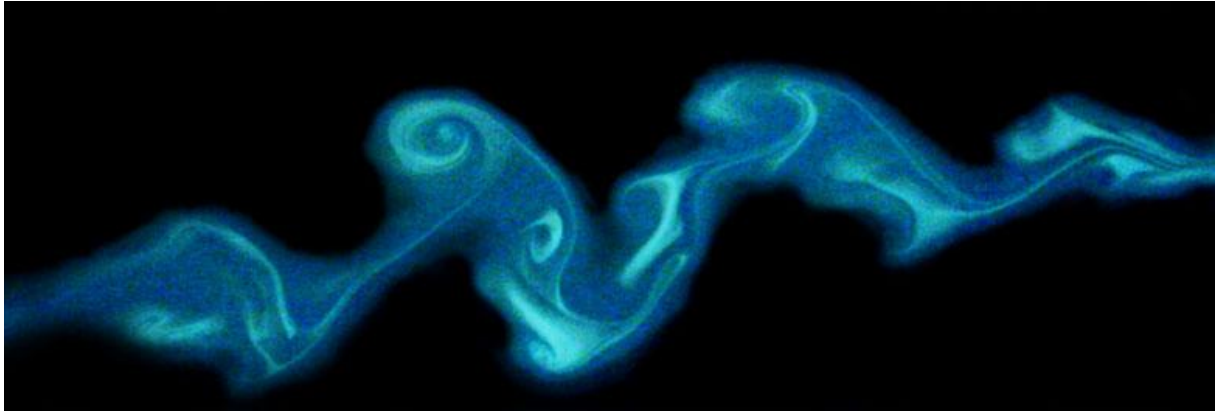


Bildeprinzipien 4

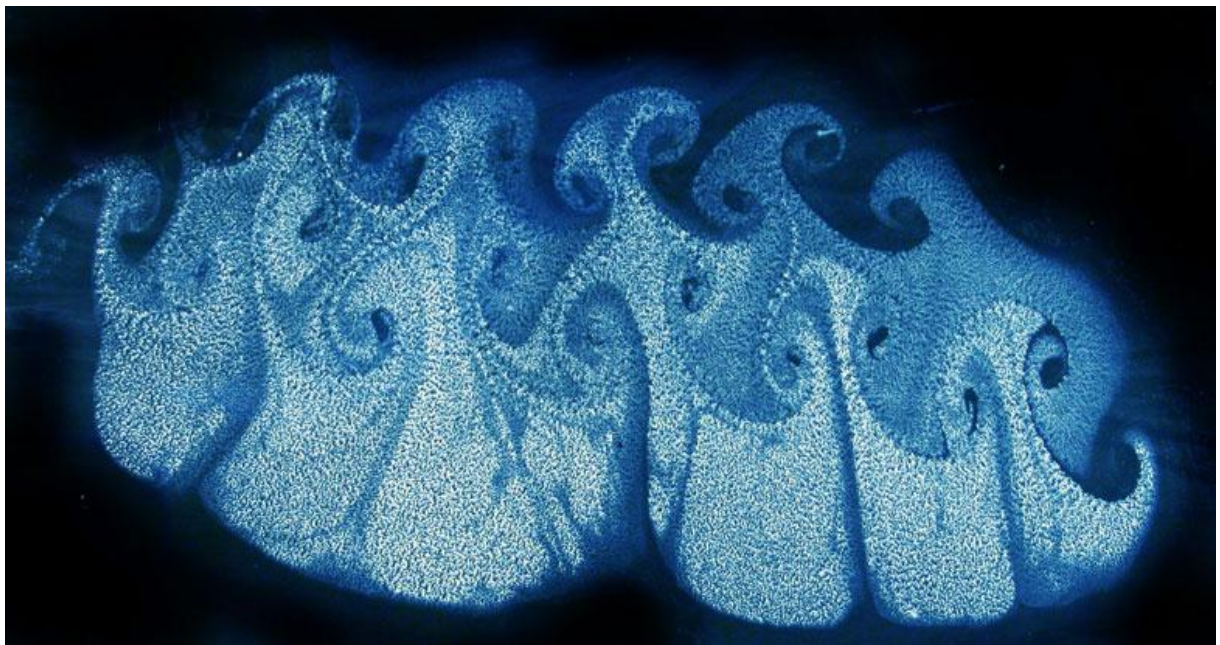
Fließbilder

Das Wasser hat die Neigung in Mäandern zu fließen und in seinem Fluss Wirbel zu bilden. Diese Tatsache kommt bei Flussläufen oder in den Spuren, die das Wasser im Watt hinterlässt, schön zum



Ausdruck. Weniger offensichtlich sind die Spuren, die durch Fließbewegungen direkt im Wasser entstehen.

Wenn sich Schiffe durch das Wasser bewegen, entstehen Strömungsbilder, die im Wasser wegen seiner Transparenz meist verborgen bleiben. Versieht man solche Strömungsverhältnisse mit einem entsprechenden Färbemittel, kommen Formen von geometrischer Ausgewogenheit und Ästhetik zur Erscheinung. Mit ein wenig Spielfreude lassen sich so künstlerisch anregende Bilder hervorbringen, die an Pflanzenformen erinnern.

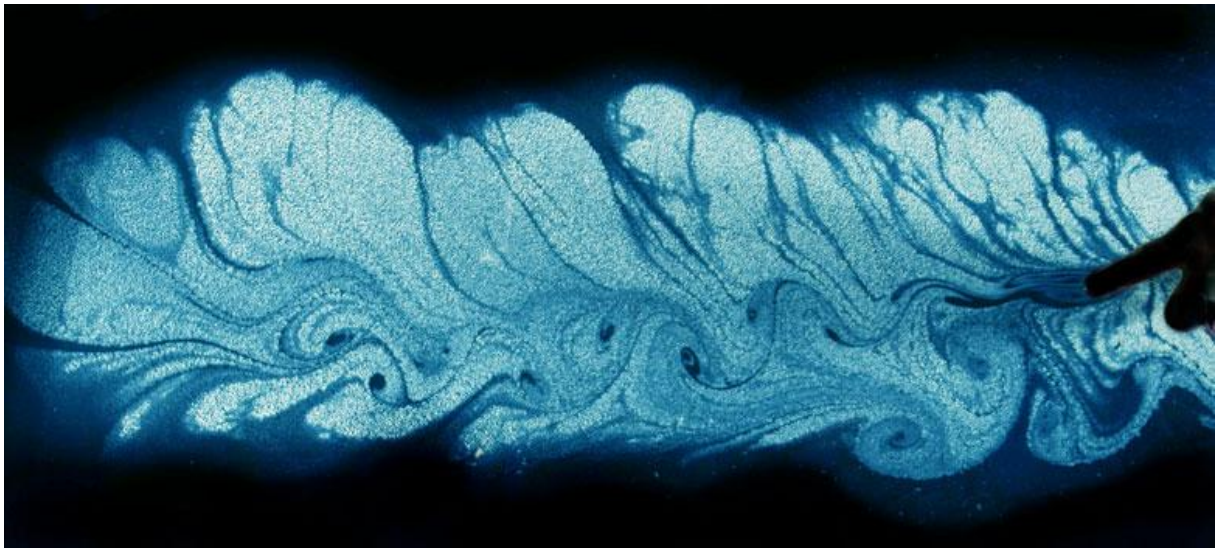


Technisch

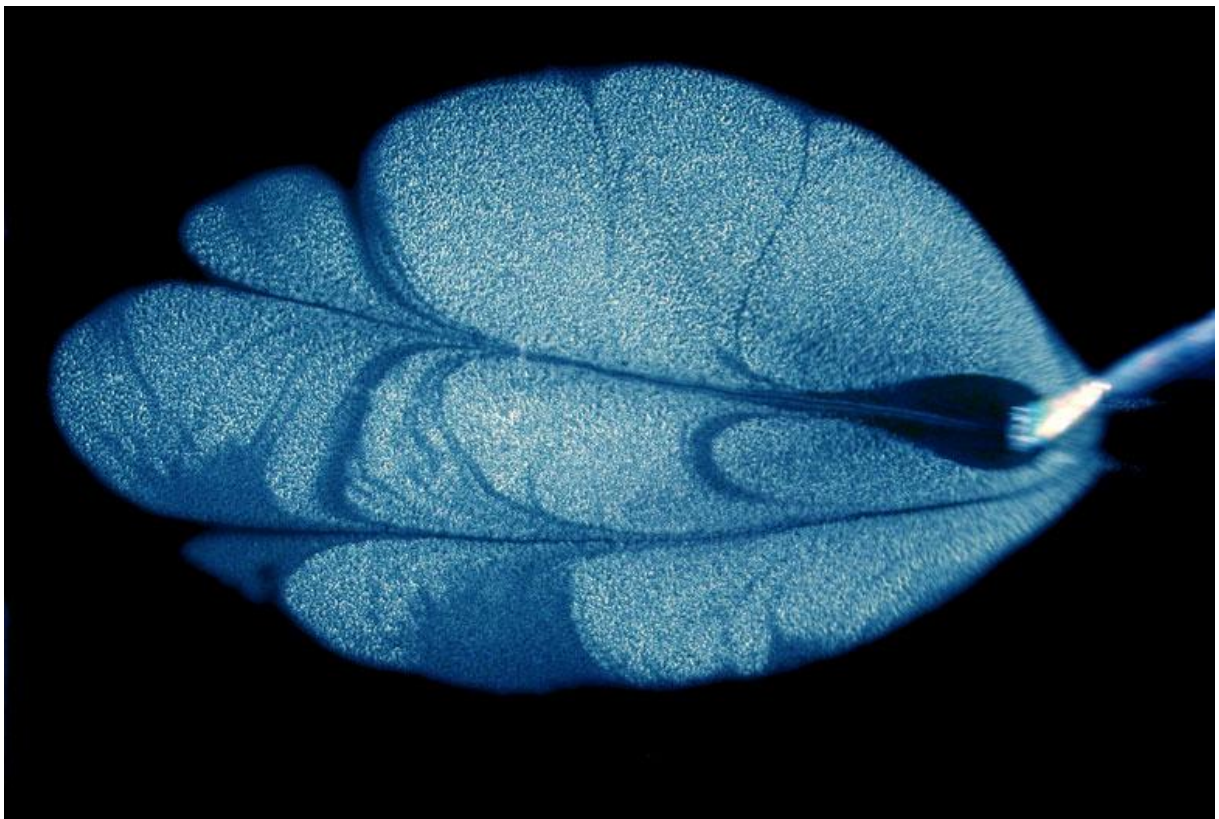
sind die Bilder folgendermaßen entstanden:

In einer Wanne befindet sich Wasser, dessen Fließverhalten durch Zusatz von Glyzerin gebremst ist. Darauf streut man ganz fein Lycopodium. Durchzieht man die Flüssigkeit mit einem Stab, bildet sich in ästhetischer Regelmäßigkeit eine feine Wirbelstraße. Es ist aber nicht nur die Straße, die sich

verändert, sondern auch im Umfeld findet eine Bewegung statt. Durch mehrmaliges Durchziehen der Wanne werden die Formen differenzierter.



Die Spur bleibt nicht gerade, sondern krümmt sich, bis sie in einem Wirbel plötzlich umschlägt und in entgegengesetzter Richtung fortfließt. Es entsteht ein Wachstumsbild, wie man es im übertragenen Sinn auch in der Pflanzenwelt finden kann. Es erscheint eine regelmäßig gestaltete Fläche.



Spielerisch

Mit ein wenig Geschick lassen sich sogar blattartige Formen hervorbringen. Das Bildeprinzip, das sich zwischen Bewegung und Trägheit im Wasser zeigt, kommt auch in der Blattbildung der Pflanzen zur Erscheinung.

Solche Formelemente lassen sich malerisch in Motive fassen. Vielen Ornamenten und Textilmustern liegt dieses Bildeprinzip zugrunde.

Fotos: Axel Schliwa